GEMEINSAM FÜR EIN **GUTES LEBEN**

Detlef Wetzel

Zweiter Vorsitzender der IG Metall

Junge Generation und IG Metall

Kongress Junge Generation motiviert – aber ausgebremst

Berlin, ewerk

25. April 2009

1. Einleitung
2. Themen, Fragen und Forderungen
3. Kampagne Gemeinsam für ein gutes Leben
4. Schluss

Sperrfrist: Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort

1. Einleitung

„Meinen Kindern soll es einmal besser gehen als mir“ – dieser Wunsch war über viele Jahrzehnte Ausdruck der Hoffnungen auf eine gute Zukunft.

Eine gute Zukunft für die gesamte Gesellschaft – vor allem aber auch für junge Menschen in unserem Land.

Diese Hoffnung wurde in den ersten Nachkriegsjahrzehnten zur Gewissheit!

Die Lebens- und Arbeitssituation verbesserte sich von Generation zu Generation.

Sozialer Fortschritt prägte die gesellschaftliche Entwicklung.

Gibt es diese Gewissheit noch?

Anders gefragt:

Bieten die gegenwärtigen gesellschaftlichen, sozialen und ökonomischen Bedingungen gute Lebensperspektiven für die junge Generation?

Dies sind Fragen, denen wir heute auf den Grund gehen wollen.

Ich freue mich sehr, dass unser Kongress auf ein so großes Interesse nicht nur in der IG Metall trifft.

Deshalb begrüße ich nicht nur alle Metallerinnen und Metaller, sondern auch alle Gäste aus Politik und Wissenschaft, aus den anderen Gewerkschaften und Verbänden ganz herzlich.

Und was mich besonders freut:

Ich habe ja nun öfter die Gelegenheit, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen eines Kongresses der IG Metall zu betrachten:

Da dominiert eigentlich immer die Haarfarbe grau.

Und heute sind wir Grauhaarigen tatsächlich in der Minderheit.

Damit haben wir das erste Ziel, nicht **über,** sondern **mit** der jungen Generation zu diskutieren, erreicht.

Kolleginnen und Kollegen,

Im Vorfeld dieses Kongresses haben wir eine repräsentative Befragung in Auftrag gegeben.

Ziel dieser Studie war, herauszufinden:

Gibt es noch den eingangs erwähnten Zukunftsoptimismus?

Wie sieht die junge Generation die gesellschaftliche Entwicklung?

Wie sehen sie ihre Lebenslage?

Wie schätzt die junge Generation selbst ihre berufliche Situation ein?

Und was erwarten die Älteren – die über 35jährigen – für die Jungen?

Ein zentrales Ergebnis ist:

- Die junge Generation glaubt in der Mehrheit nicht mehr daran, dass es ihr einmal besser gehen wird als ihren Eltern.

- Drei Viertel glauben, dass es ihnen entweder genauso gut - oder genauso schlecht – oder sogar noch schlechter gehen wird.

- Und von den Älteren glauben nur sechs Prozent, dass es den Jüngeren einmal besser gehen wird als ihrer Generation.

Dieser Befund alarmiert:

Denn mit dem verlorenen Glauben an die bessere Zukunft für die nächste Generation geht auch der Glaube an eine bessere Zukunft insgesamt verloren.

So ist in der Befragung bestätigt worden:

- Große soziale Unterschiede und strukturelle Ungerechtigkeiten prägen unsere Gesellschaft.

- Der Glaube an die Mittelstandsgesellschaft wird von dem Lebensgefühl „Die da oben, wir hier unten“ verdrängt.

Jeder spürt, dass in dieser Gesellschaft in den letzten zwei Jahrzehnten vieles falsch gelaufen ist:

Vieles, was vor allem die junge Generation zu spüren bekommt:

So ist die Lebenssituation der heute 14-35jährigen stark durch Brüche und Wechsel geprägt.

Das ist einerseits schon immer so gewesen und gehört zu diesem Lebensalter:

Der erste Job, die erste Liebe, die erste eigene Bude, vielleicht eine andere Stadt, dann Karriere im Beruf, Gründung einer Familie.

In diesen 20 Jahren werden viele Weichen für das weitere Leben gestellt und zwar eigenverantwortlich.

Aber neu ist:

Formen von ungewollten Brüchen und Wechsel haben zugenommen:

- Unter 35jährigen sind überproportional von Leiharbeit betroffen.

- Jeder fünfte hat nur einen befristeten Arbeitsplatz.

- Ein Drittel hat Schwierigkeiten, einen Ausbildungsplatz bzw. Arbeitsplatz zu finden.

- Ein Drittel war bereits länger als sechs Monate arbeitslos.

- Und 38 Prozent haben bereits einen oder mehrere **ungewollte** Arbeitsplatzwechsel hinter sich.

Damit wird die Erfahrung von Unsicherheiten und Brüchen zum Alltag der Mehrheit einer ganzen Generation.

Das ist ein gesellschaftlicher Skandal!

Denn das schafft Bedingungen, die es nicht ermöglichen selbstverantwortlich das eigene Leben zu gestalten.

Liebe Kollegen. liebe Kolleginnen,

wir wollen heute eine Bestandsaufnahme zur Situation der Jungen machen.

Die Themenpalette, die wir im Kern betrachten wollen, ist groß:

Atypische oder prekäre Beschäftigung ist ein wichtiges Thema für die junge Generation, denn zwei Drittel der jungen Generation ist atypisch beschäftigt.
Das wird heute sicher eines der zentralen Themen.

Genauso wie das Thema Krise und Krisenbewältigung.

Die Krise trifft die junge Generation zuerst, weil sie überproportional atypisch beschäftigt ist, also leichter auf die Straße zu setzen.

Das Thema Arbeitslosigkeit und die Frage nach den Möglichkeiten des Arbeitsmarktes schließen sich an.

Auch hier sieht es mau aus:

Die Brüche und Wechsel in den ersten Jahren des Erwerbslebens haben zusammen mit den sogenannten Hartz-Gesetzen fatale Folgen:

Viele Junge sind nicht anspruchsberechtigt.

Zum Thema Bildung.

Ich weiß gar nicht, wie oft noch untersucht und wieder bestätigt werden muss, dass die Bildungschancen in Deutschland ungerecht verteilt sind!

Und damit auch die Lebenschancen ungerecht verteilt sind!

Das Thema werden wir heute Mittag mit dem Bildungsforscher Prof. Hartmann diskutieren können.

Prof. Hartmann, seien Sie an dieser Stelle herzlich willkommen!

Und schließlich ist ein zentrales Thema die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf.

Unsere Befragung hat – wenig überraschend – gezeigt:

Das ist ein wichtiges Thema und zwar für alle.

Ich glaube, dass wir als IG Metall mehr Wissen und Handlungskompetenz brauchen, um in Vereinbarkeitsfragen besser beraten oder tarifpolitische Regeln vereinbaren zu können.

Aber bei diesem Thema ist auch der Gesetzgeber und sind die Unternehmen gefordert.

Das Stichwort familienfreundliche Arbeitszeiten werden wir heute bestimmt vertiefen.

Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen!

Wir haben diesen Kongress unter das Motto gestellt:

Junge Generation - motiviert aber ausgebremst.

Und das aus gutem Grund:

Denn eines hat unserer Befragung auch gezeigt:

Die Jungen lassen sich nicht unterkriegen!

Trotz aller Probleme gilt:

Zwei Drittel sehen ihrer **persönlichen** Zukunft mit Zuversicht entgegen.

Und darin wollen wir die junge Generation unterstützen.

Darum wollen wir heute auch erfahren:

Was erwartet ihr, die junge Generation, von uns?

Wo müssen wir uns ändern?

Wie kann die IG Metall euch unterstützen?

Wir wollen einen intensiven Dialog führen und uns gemeinsam mit Euch einsetzen für Eure Zukunftschancen.

Kolleginnen und Kollegen,

das Thema Junge Generation und dieser Kongress sind ein wichtiger Bestandteile unserer Kampagne „Gemeinsam für ein gutes Leben."

Wir sagen:

Jeder Mensch hat das Recht auf ein gutes Leben!

Ein gutes Leben ergibt sich aus der Summe der Werte, die in einer demokratischen offenen Gesellschaft Grundlage sein müssen:

Gerechtigkeit – Solidarität – Freiheit – Würde – Respekt – Anerkennung.

Wir wollen erreichen, dass diese Werte wieder Grundlage des konkreten politischen und ökonomischen Handelns sind!

Gerade die Wirtschaftskrise bietet hierzu eine gute Chance:

Die Chance auf eine breite Debatte darüber, in welcher Gesellschaft wir eigentlich leben wollen.

Spätestens jetzt sehen alle:

Das Modell „Freie Fahrt für den Markt" hat ausgedient!

Die Wut vieler Menschen ist groß und wird beim Gedanke daran, dass sie die Zeche zahlen müssen, noch größer.

Aber genau daraus wächst – das hoffe ich – die Kraft zu sagen:

Jetzt geht es um uns!

Jetzt geht es um die Menschen!

Um den Jugendlichen der keine Ausbildung oder Arbeit findet!

Um den Arbeiter und Angestellten, sich von einer befristeten Stell zur nächsten hangelt.

Um Ältere, die sich nicht leisten können, in Rente zu gehen.

All diesen Menschen wollen wir mit der Kampagne „Gemeinsam für ein gutes Leben“ eine Stimme geben!

Mit ihnen wollen wir ein alternatives Politikmodell entwickeln.

Darum haben wir unserer Kampagne mit einer Beschäftigtenbefragung gestartet:

Wir wollen wissen, was die Menschen von der Politik erwarten?

Mit diesen Erwartungen werden wir die Politik konfrontieren.

Je mehr dabei mitmachen desto lauter und unüberhörbarer wird unsere gemeinsame Stimme für ein gutes Leben!

Darum:

Macht mit!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ich wünsche mir, dass unsere Kampagne Erfolg hat.

Viele mitmachen, mitdiskutieren und sich beteiligen.

Ich wünsche mir auch, dass unser heutiger Kongress ein guter Auftakt für die Debatte um die Zukunft der jungen Generation wird.

Dass es gelingt, die Themen für die junge Generation und mit der jungen Generation zusammen ganz oben auf der Tagesordnung im Berliner Politikbetrieb und in den Unternehmen zu platzieren.

Damit sich etwas bewegt und die Zukunftsaussichten besser werden.

Das ist notwendig!

Und das hat diese Generation auch verdient!

Meine Vision ist, dass die IG Metall in einigen Jahren wieder eine solche Konferenz initiiert.

Und wir dann fragen:

Was ist aus den Ideen vom 25.April 2009 geworden.

Und wenn wir dann selbstbewusst sagen können:

Junge Generation **und** IG Metall – da geht was! wäre das der Erfolg, den ich mir für die IG Metall **und** für die junge Generation wünsche.

Lasst uns heute den Anfang dieser Entwicklung machen.

Ich wünsche uns gute Debatten und eine erfolgreiche Konferenz

Vielen Dank!